Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **57 (1979-1980)**

Heft 16

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 19

zürcher student

ZS

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

5. November 1979

VSETH VSU

Auflage 17 000

Nr. 16

57. Jahrgang

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

VSU:
Zum Aktionsprogramm *S. 2*

VSETH:
Es geht bergab *S. 3*

Stipendien: Der Kampf nach Punkten *S. 5*

Godard-Zyklus läuft an *S. 11*

WOCHENKALENDER *S. 12*

Der Wissenschaftsrat bestätigt: ETH schreit nach Reform

Die Hochschuldidaktik in der Sackgasse

Im Sommersemester 79 führte der Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS) eine Umfrage über Verschulungstendenzen bei den verschiedenen Studien der Schweizer Hochschulen durch. Von 11 VSETH-Fachvereinen beteiligten sich 8 an der Umfrage. Eine detaillierte Auswertung liegt noch nicht vor, hingegen ist eine erste Durchsicht durch die Antworten alarmierend. Einmal mehr ist dies Grund genug, sich in etwas ausführlicherer Art mit der Studiensituation und dem Stand der Studienreformen an der ETH zu befassen

Von Martin Werder

Auffallen an den Umfrageantworten muss vor allem, wie ETH-Studenten ihre aktuelle Studiensituation beurteilen. Neben dem Studium bleibt zum Beispiel fast keine Zeit für kulturelle oder politische Aktivitäten. Die ETH-Studiengänge selber fördern in der Mehrzahl Passivität, Isolation und Zwang zur Leistung. Sozial positive und erwünschte Eigenschaften wie allgemeine gesellschaftliche Handlungskompetenz, kooperatives Verhalten und kritische Reflexion werden eher gehemmt.

Die Umfrage bestätigt weiter, dass sich das Studium praktisch nur auf den Prüfungsstoff konzentriert. Dementsprechend wird fast nur prüfungsrelevantes Wissen gelernt. Prüfungsangst wird in den Antworten als *«weit verbreitet»* bezeichnet. Die Stundenbelastung wird im allgemeinen als hoch empfunden.

Selbständiges Lernen ist unter diesen Bedingungen nicht möglich, und die Aussichten von Studienreformen werden pessimistisch beurteilt.

Notstandssituation an der ETH

Die Umfrage führt nur vor Augen, was der Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, ETH-Professor *Gerhard Huber*, als *Notstandssituation* an der ETH bezeichnet. Der Wissenschaftsrat ist oberstes beratendes Organ des Bundesrates in Hochschulfragen. Im Dritten Ausbaubericht hat sich der Wissenschaftsrat unter anderem mit Fragen der Studiengestaltung und -reform befasst.

An der diesjährigen Informationskonferenz der ETH erläuterte Professor G. Huber die Haftung des Wissenschaftsrates zur Situation an der ETH. Seiner Ansicht nach haben an der ETH Zürich in bezug auf die Studienreformen keine *«wesentlichen Fortschritte stattgefunden.»* Wörtlich meinte er weiter: *«Solange wir bei der Studienreform nicht weiterkommen, weil eine Mischung aus institutionalisiertem Widerstand, ideologischer Verranntheit (der Professoren; Anm. des Verf.) und Resignation alle Impulse lähmt, befinden wir uns in einer qualitativen Notstandssituation, die für die Zukunft von Forschung und Lehre ausserordentlich gefährlich ist.»* Das sind deutliche Worte.

Nach Ansicht des Wissenschaftsrates können allein wirkliche Studienreformen Abhilfe schaffen. Bestandteile dieser Studienreformen, welche von den Fachabteilungen ausgehen müssen, sollten gemäss den Empfehlungen des Wissenschaftsrates folgende Massnahmen sein:

- Bevorzugung von Seminarien und Praktika anstelle von Vorlesungen,
- Abbau der Verschulung und Schaffung von Freiräumen für selbstgewählte Lerneinheiten,
- Organisation des Studiums nach Lerneinheiten,
- Durchführen von Projekten, die sich an Forschungsproblemen und berufspraktischen Fragestellungen orientieren.

Ein wichtiges Anliegen des Wissenschaftsrates ist die *«Förderung der Handlungsfähigkeit der Studierenden»*. Dies soll erreicht werden durch

1. Abbau der Mechanismen, die die Aktivität der Studenten hemmen, wie
   - Befreiung von übermässigem Stoffdruck,
   - Reduktion der obligatorischen Pensen,
   - Vermeiden einer bloss auf passiver Rezeption beruhenden Studienatmosphäre.
2. Gleichzeitig sollte die Eigenaktivität der Studenten als zentrales Anliegen der Didaktik gefördert werden.

Indem die Diskussion im Unterricht gefördert wird und zentrale Bedeutung erhalten soll, kann die Studienmotivation (wozu lernen?) vergrössert und gleichzeitig die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem dargebotenen Stoff geübt werden. Nach Auffassung von Professor Huber müsste durch geeignete Wegleitungen das Selbststudium erleichtert werden. *«Durch*

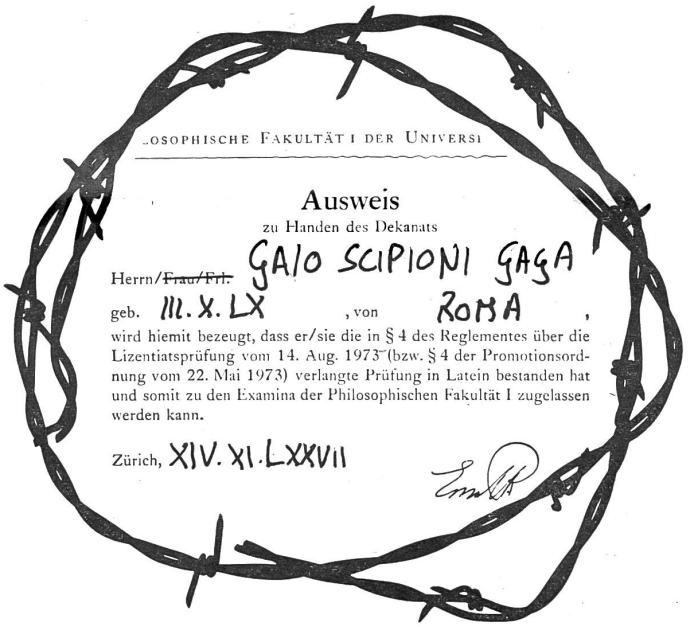
Fortsetzung auf Seite 3

Südamerikanische Zustände

Die Professoren, an der Hochschule ohnehin im Besitz der Macht, decken zusammen mit der Verwaltung ein System, das sich sachlich kaum noch rechtfertigen lässt. Bringt man nämlich die Studiensituation in Verbindung mit der späteren Berufspraxis der Ingenieure und Naturwissenschafter, so kann es nicht erstaunen, wenn heute angewandte Technik unsozial und umweltzerstörend ist, sei das nun die Chemie, die Energietechnik oder die Mikroelektronik, Fachbereiche, wie sie auch an der ETH gelehrt werden. Niemand kann wohl behaupten, zwischen dem Studium und der Anwendung bestehe kein Zusammenhang. Oder anders herum gesagt: Wenn die ETH schon vor zwanzig Jahren kritikfreudiger gewesen wäre, hätte so manche Fehlentwicklung früher erkannt werden können. Allerdings steht dem nach wie vor eine «Phalanx der Unbelehrbaren» gegenüber – und natürlich auch handfeste Interessen. Wen wundert es da, dass die Studenten die Probleme lieber in private Bereiche verdrängen, zumal eben die Studienzeit nur eine Übergangsphase darstellt?

Anderseits ist eines ebenso sicher: Das Selbstverständnis der ETH und ihr Verhältnis zur Öffentlichkeit ist nicht mehr ungetrübt, und daran ändert sich wenig, auch wenn sich der Pressedienst der ETH noch so Mühe gibt.

M. Werder



Latein: kein Ende abzusehen

In alten Socken läuft sich's besser

An der Zürcher Universität ist im Gegensatz zur Uni Bern in einer über die philosophische Tradition hinausgehenden Reihe von Fächern das Latein obligatorisch, auch im Nebenfach. Wer zum Beispiel im 2. Nebenfach Philosophie, und zwar spezifisch Wissenschaftstheorie, studiert, muss die Lateinprüfung «ablegen», auch wenn sein Haupt- und sein 1. Nebenfach sie nicht erfordern. Auf eingeschränkte Themenbereiche wird keine Rücksicht genommen, das würde zu kompliziert, meint Dekan Brang von der Philosophischen Fakultät I. Wir haben mit ihm, veranlasst durch den uns zugegangenen Text (vgl. Seite 6), ein – natürlich unverbindliches – Gespräch geführt und mitgeschrieben.

Zuerst fragten wir Dekan Brang (Slawist) nach dem Grund der Bestimmung, wonach die Lateinprüfung drei Semester vor dem Lizentiat «abgelegt» werden muss. Dies sei ein Entgegenkommen: Anders als etwa in Basel (vgl. Kasten) muss das Latein in Zürich nicht quasi als Grundstudium in den ersten Semestern absolviert werden, auch wenn der Dekan dies dem studierenden Publikum nahelegt; es kann sich im Laufe des Studiums zur Prüfung anstellen, mit erwähnter Einschränkung. Sie garantiert, dass das Latein nicht zur beiläufigen Pflicht degradiert wird, dass es weiterhin zur Grundlage des Studiums gehört. Die Studie-

Fortsetzung auf Seite 6

Mensch, da ist ja unheimlich was los!

Zum Aktionsprogramm des VSU

Wie aus der Einladung (Seite 5) ersichtlich, findet am kommenden Donnerstag die erste Grosse Delegiertenversammlung des neuen Semesters statt. Ein wichtiges Traktandum bildet das am VSU-Feriensemeinar vorbesprochene Aktionsprogramm. Darin sollen die Prioritäten der VSU-Geschäfte für das kommende Semester gesetzt werden.

Der Kleine Delegiertenrat (KD) des VSU führte am 25./26. August auf dem Albispass ein Seminar für alle Interessierten am Tun und Lassen des Verbands durch. Die 15 Anwesenden setzten sich intensiv mit Rückblick, organisatorischen Fragen und anstehenden inhaltlichen Problemen auseinander. Am zweiten Tag war man immerhin so weit, dass man sich die Hauptpunkte der VSU-Tätigkeit in naher Zukunft überlegen konnte. Die Delegiertenversammlung vom Donnerstag wird vor allem über folgende Punkte diskutieren und entscheiden müssen (in der Reihenfolge der Traktandierung aufgeführt):

1. Studienzeitbeschränkung

Die Studienzeitbeschränkung (oder Regelstudienzeit) ist *juristisch nicht haltbar.* Da sie die Studierenden zwingt, «auf Vorrat» zu studieren, und sie weitgehend von Aktivitäten oder Verdienstmöglichkeiten ausserhalb des Studiums abhält, wird abgeklärt, welche gerichtlichen Schritte gegen diese Massnahmen zu ergreifen sind.

2. Numerus clausus

Die *Bekämpfung des NC* ist derzeitige *Hauptaufgabe des VSU.* Es soll sehr bald eine publizistische Kampagne in möglichst vielen Medien gestartet werden im Hinblick auf die Kantonsratssitzung, in der die regierungsrätliche Vorlage besprochen werden soll. Sodann muss auf die voraussichtlich im Frühling 1980 stattfindende eventuelle Volksabstimmung hin *ein Komitee gegründet werden.*

. . . und das ist noch lange nicht die dümmste Antwort, die die Kassiere am Einzahlungsstand des VSU zu hören bekamen. Leute bedenkt, dass Ihr nicht fünf Jahre in einem kleinen Staat im Staat (die Uni hat immerhin über 14 000 Insassen) leben könnt, ohne Euch für irgendwas zu interessieren, was hier vorgeht. Wer sorgt dafür, dass Informationen fliessen? Der VSU!!! Also . . .

3. Studienreform

Ein Teil der Arbeitsgruppe Bildungspolitik ist zurzeit daran, das Thema Studienreform generell aufzugreifen. Es geht darum, nicht nur gegen Verschärfung und NC zu sein, sondern auch *vernünftige Alternativen* aufzeigen zu können. Schwerpunkte, die es dabei zu beachten gilt, sind etwa *Projektorientiertes Studium, Grundstufenreformen, Tutorien* usw. Auf das Thema Studienreform werden wir demnächst im «zs» ausführlich eingehen.

4. Latinum

Obwohl gegen das Lateinobligatorium fast kein Kraut gewachsen ist, versucht der KD mit Interessierten, *diese verkappte Selektionsmassnahme anzugreifen.*

5. Stipendien

Die inzwischen konstituierte Stipendienkommission VSU/VSETH muss sich in naher Zukunft einigen Brocken widmen. Alle Zeichen der öffentlichen Politik stehen auf Verschlechterung: Streichung von Bundessubventionen, AHV-Erhöhung, Ausländer ohne Stipendien. Wichtig ist hier einmal Informationsarbeit, dann soll auf nationaler Ebene in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Studentenschaften und mit anderen Organisationen ein *Vorstoss zur Studienfinanzierung als Voraussetzung der Chancengleichheit in der Ausbildung* unternommen werden.

6. Totalrevision RSA

Das *Reglement der Studierenden und Auditoren* (RSA) ist momentan in *Totalrevision.* Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe widmet sich den damit für uns verbundenen Problemen und stellt konkrete Forderungen auf, die in den Senatsausschuss eingebracht werden, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem EGStR.

7. Universitätsgesetz

Die Vernehmlassung, zu der wir uns auch geäussert haben, ist bald abgeschlossen, im Winter kommt sie in den Kantonsrat. Wir müssen unsere *Forderung nach Mitsprache* auch in der Universität übergeordneten Gremien bekräftigen. Daneben gibt diese Vorlage wieder einmal Gelegenheit, im *«zs»* und anderswo auf *Fragen der Mitbestimmung* einzugehen.

Das VSU-Büro

ist geöffnet Mo.–Fr., 10–14 Uhr. Auf dem VSU-Büro erhältst Du Adressen, Informationen über vielerlei: Du kannst auch unseren Umdrucker oder unsere Schreibmaschine benützen oder in unserem Sitzungsraum Sitzungen abhalten. Phönixweg 5 (beim Plattenhof), Tel. 69 31 40

8. Berufsverbote

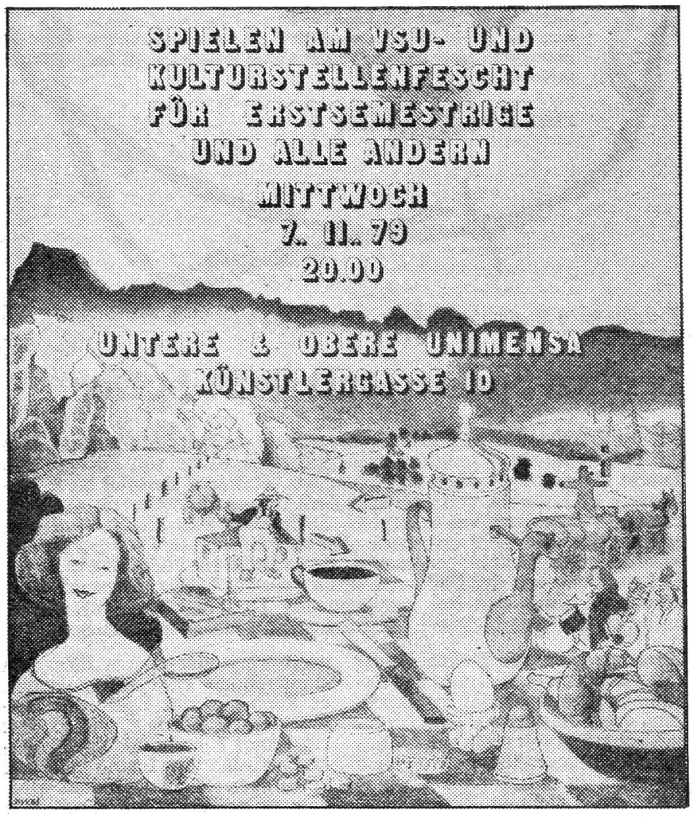
Die Arbeitsgruppe Berufsverbote plant im Januar eine grössere *Veranstaltung* über Berufsverbote; sie sollte sich mit der Zeit auch als Stelle, die bei neu auftretenden Fällen sofort mit Rat und Tat agieren kann, herausbilden.

9. Sonstiges

Natürlich gehören zu den kommenden Aktivitäten die Weiterführung der Präsenz in studentischen Dienstleistungen und die Wahrnehmung der studentischen Interessen daselbst und in allen Kommissionen, in denen der VSU vertreten ist. Beispiele: Weiterbohren bei der Frage nach einer *Cafeteria* vor der Mensa, die von Gilgen abgelehnt wird, Vorstösse im *Wohnungssektor,* dann auch das *Alternative Lehrangebot,* das wir im letzten *«zs»* vorgestellt haben usw. Wir bitten alle Interessierten, an der Grossen Delegiertenversammlung vom Donnerstag teilzunehmen und womöglich eigene Vorschläge einzubringen.

Der Kleine Delegiertenrat

Cafe Complet
+ URSI BAUR'S ROCKBAND



CAFE COMPLET ... UN SCANDAL

Fortsetzung von Seite 1

Hochschuldidaktik . . .

Konzentration auf Wesentliches innerhalb des Fachbereiches und auf Methodenvermittlung könnten Freiräume geschaffen werden, worin Fachliches und anderes mit grösserer Spontaneität gepflegt werden könnten.»

Bittere Realität

Wer könnte den Vorschlägen des Wissenschaftsrates nicht zustimmen? Ihnen steht aber die bittere Realität an der ETH gegenüber: Das projektorientierte Studium an der Abteilung X war letztes Jahr nicht mehr verlängert worden, nachdem es als vorerst einziges Überbleibsel jahrelanger Reformbemühungen den Gang durch die Institutionen überlebt hatte. Auch die Absolventen dieses Studienganges können ein Liedlein davon singen, weshalb die ETH unter Kennern als Reformverhinderungsanstalt gilt.

Bekanntlich hatte sich auch die Abteilung für Naturwissenschaften voll hinter diesen Studiengang gestellt, sogar ehemalige Skeptiker hatten sich dafür eingesetzt.

Situation an den Abteilungen

Studenten, die sich an der Abteilung für eine Reform einsetzen wollen, stossen bei vielen Professoren nur auf ein mitleidiges Lächeln. Allein schon der Begriff Hochschuldidaktik wirkt auf gewisse Dozenten wie ein rotes Tuch. Die Realität der Studienplanrevisionen, wie sie in liebevoller Manier von den Technokraten genannt werden, um den rein technischen Charakter der Änderungen zu betonen, ist dementsprechend: Die Revision artet aus in einen Machtkampf unter Professoren, wer von seinen Fächern die meisten als obligatorische Prüfungsfächer anerkennen lassen kann. Die Position eines Professors innerhalb der Abteilungshierarchie bemisst sich – so scheint es – offenbar zur Hauptsache daran. Arme Studenten, sie werden da selbstverständlich zu den Statisten dieser internen Machtkämpfe degradiert. Wenn sie im Abteilungsrat auf Draht sind, können sie Schlimmeres verhindern, zu Verbesserungen des Studiums kommt es dadurch aber in den seltensten Fällen.

Das Selbstverständnis der Dozenten

Auch dem Wissenschaftsrat macht dieses Selbstverständnis der Professoren zu schaffen, finden sich doch häufige Hinweise in dieser Richtung. Was steckt aber hinter dieser *«Mischung aus institutionalisiertem Widerstand, ideologischer Verranntheit und Resignation»?*

ETH-Professoren sind bekannt dafür, dass sich keiner etwas vorschreiben lassen will in bezug auf seinen Unterricht oder die Methodik. Da sich zudem das Gewicht immer mehr von der Lehre zur Forschung verlagert – nur ein guter Forscher gelangt zur Anerkennung –, spielen Fragen des Unterrichtsangebots und der Methoden eine immer kleinere Rolle. Die ETH-Institute, wollen sie den einmal geschaffenen guten Ruf verteidigen, müssen sich anstrengen, um gegen die Konkurrenz von vergleichsweise viel grösseren ausländischen Hochschulen anzukommen. Das Resultat liegt auf der Hand: Die Lehre und der Unterricht, eigentlich eine «Investition» in die zukünftigen Forscher und Ingenieure, werden ganz einfach vernachlässigt. Hinzukommt, dass bei den Berufungen den didaktisch-pädagogischen Qualitäten eines Kandidaten wenig Gewicht beigemessen wird. Die ETH betreibt also gewissermassn eine negative Auslese; somit ist es kein Wunder, wenn unsere Hochschule ein steiniger Boden für Reformen ist und bleibt.

Geplante Studienrevisionen

Für die Planungsperiode 80–83 sieht die ETH Revisionen der Studienpläne der Ingenieurabteilungen vor. Durch «Konzentration auf das Wesentliche» soll das Unterrichtsangebot gestrafft werden. So sollen an den Abteilungen III A und III B die Fachbereiche neu gegliedert werden und die Vertiefungsrichtungen in den Normalstudienplänen reduziert werden. Eine Neugestaltung der Studiengänge steht an der Abteilung VI (Forstwirtschaft) bevor. Nach einer eben erst abgeschlossenen *«Studienplanoptimierung»* wird wahrscheinlich auch das Landwirtschaftsstudium nochmals «neu» konzipiert, was immer das heissen mag. In Zusammenarbeit mit den Abteilungen III A, IV, IX und X wird zudem nach einer Lösung für ein Studium der Materialwissenschaften gesucht.

Es ist kaum denkbar, dass die Studienplanrevisionen auch nur annähernd den Empfehlungen des Wissenschaftsrates folgen werden.

Wenig Unterstützung

Reformfreudige Studenten können auf wenig Unterstützung zählen. Denn an der ETH existiert kein eingearbeiteter Stab für Fragen der Studienreform. Die Reformkommission der ETH, welche den Reformauftrag per Gesetz erhalten hat, ist schon früher zum Schluss gekommen, dass im heutigen Zeitpunkt Hopfen und Malz verloren ist. Gegenwärtig konzentriert sich die RK ganz auf Organisationsfragen und leistet wertvolle Vorarbeit für ein neues ETH-Gesetz.

Ein anderes Gremium, das sich mit Reformen beschäftigt, existiert nicht. Wohl hätte schon 1972 aufgrund eines Schulratsbeschlusses eine paritätische Unterrichtskommission für die ganze ETH geschaffen werden sollen, die Verwaltung hat aber dafür eine der berühmten Schubladen gefunden. Ebensolange aufs Eis gelegt worden sind die Projekte für ein hochschuldidaktisches Zentrum, das als technokratisch reduzierter Bestandteil der Hochschulreform aus den Diskussionen Anfang der 70er Jahre entstanden war. Massgeblich beeinflusst war dieses Projekt durch ähnliche Institutionen in den USA, wo die privaten Hochschulen der Hochschuldidaktik viel mehr Gewicht beimessen und den Schülern und Studenten durch zeitgemässe Unterrichtsgestaltung entgegenkommen müssen.

Konsequenzen

Die generell schlechte Ausgangssituation macht es nötig, dass wir Studenten für die geplanten Revisionen der Studiengänge ein gemeinsames Konzept ausarbeiten. Allein *verbindliche Richtlinien im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrats* können an der gegenwärtigen verfahrenen Situation etwas ändern.

Dass etwas geschehen muss, kann vom sachlichen Standpunkt aus niemand bestreiten. *M. Werder*

DC-Wahlen des VSETH für 79/80

KANDIDATEN gesucht für das Studentenparlament.

Wie wirst Du Kandidat? Ganz einfach: Fasse einen mutigen Entschluss und melde Dich auf dem Fachvereinsbüro. Dort erhältst Du weitere Informationen.

Es geht bergab

Die Zahl der Neueintritte an der ETH ist auch dieses Jahr wieder gesunken. Mehr als 6% beträgt der Rückgang gegenüber dem letzten Jahr.

Damit ist die Zahl der erstsemestrigen Studenten auf das Niveau von 1970 gesunken, eine im Vergleich zu Universitäten einmalige Entwicklung, betrug der Zuwachs an der Uni Zürich in der gleichen Zeit (70–79) doch mehr als 50%! Verschiedene Gründe mögen für diese Popularitätseinbusse des ETH-Studiums verantwortlich sein. Als wichtigste wären zu nennen:

Für viele Ingenieurausbildungen ist die Arbeitsmarktlage unsicher. Ingenieure werden immer stärker konkurriert von HTL-Technikern, und zwar auch in Gebieten, die früher unangefochten dem dipl. Ing. ETH vorbehalten blieben.

In den letzten Jahren ist das Misstrauen gegenüber der Technik und damit auch gegenüber technischen Studien stetig gestiegen.

Die restriktive, unsoziale Stipendienpolitik des Bundes und der

Fortsetzung auf Seite 5

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Jürg Fischer, Martin Mani, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 17: 6. 11.
Inseratenschluss Nr. 17: 5. 11.
jeweils mittags

Des Winters schönste Seiten

soeben erschienen

Hier nur ein paar Beispiele aus unserem grossen Wintersportangebot. Verlang beim SSR den neuen Winter/Frühling-Katalog! (SSR-REISEN, Postfach, 8023 Zürich, Tel. 01/242 30 00)

Klosters

Im SSR-Haus Chesa Selfranga warten 80 Betten in 2er-6er Zimmern auf Sportbegeisterte. Im Dezember finden hier Vorsaison Ski- und Langlaufkurse statt:
6 Tage, Skikurs 390.- / Langlaufkurs 290.- / Kombination 350.-

LENZERHEIDE

Ein umfangreiches Sportangebot wird Dir im SSR-Hotel Universitaire geboten:

- Curling + Ski 390.-
  7 Tage mit Halbpension. Täglich 2 Stunden Curling-Unterricht. Ski-Wochenabonnement.
- Reiten und Ski 440.-
  Reitunterricht in der Halle und im Freien. Ski-Wochenabonnement. 7 Tage, Halbpension.
- Tennis + Ski 390.-
  7 Tage mit Halbpension. Tennislektionen. Ski-Abonnement.
- Skiakrobatik 385.-
  Für technisch gute Fahrer. 6 Tage mit Halbpension. Unterricht in Hot-Dog-Fahren und Ski-Wochenabonnement.

Weitere SSR-Hotels in Davos, Andermatt, St. Moritz, Scuol und Adelboden.

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10
8001 Zürich

Telefonverkauf: 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

ORGANIKUM

Organisch-chemisches Grundlagenpraktikum

880 Seiten, Leder, mit 123 Abbildungen und 154 Tabellen, Nachdruck der 15., überarbeiteten Auflage, 51.50 Fr.

Das Tatsachenmaterial der organischen Chemie ist vor allem in den letzten Jahrzehnten ausserordentlich gewachsen. Da diese Entwicklung unvermindert anhält, wird es immer schwieriger, den umfangreichen Stoff zu beherrschen. Es erschien den Autoren deshalb erforderlich, die tieferen Zusammenhänge, die von der theoretischen organischen Chemie erschlossen worden sind, in den Vordergrund zu stellen. Die bisher übliche Stoffeinteilung nach Verbindungsklassen wurde daher zugunsten einer Gliederung nach Reaktionstypen aufgegeben, wodurch gleichzeitig grössere Gebiete der organischen Chemie geschlossen dargestellt und Theorie, Laborpraxis und Aspekte der technischen Anwendung enger verbunden werden konnten.

ANORGANIKUM

Lehr- und Praktikumsbuch der anorganischen Chemie mit einer Einführung in die physikalische Chemie

In zwei Teilen, jeder Band über 700 Seiten, Leder, mit 370 Abbildungen und 111 Tabellen, 59.90 Fr.

Die 8. Auflage des eingeführten Lehr- und Praktikumbuchs erscheint als unveränderter Nachdruck der stark bearbeiteten Auflage.
Gegenüber den ersten sechs Auflagen hat sich die Anlage des Buchs geändert. Begonnen wird mit dem Kapitel *«Bausteine der Materie»*, das für Verständnis chemischer Vorgänge von grundlegender Bedeutung ist. Das bisherige Kapitel A, *«Laboratoriumsausrüstungen und -methoden»*, ist mit dem präparativen Teil vereinigt worden.
Sämtliche Kapitel sind überarbeitet, ergänzt und dem modernen Wissensstand angeglichen. Beispielsweise wurde der Abschnitt über Thermodynamik um einen Abschnitt *«Statische Thermodynamik»* erweitert. Der Teil *«Qualitative Analyse»* wurde durch tabellarische Übersichten verbessert und rationeller gestaltet. Die *«Elektrochemischen Methoden»* wurden durch neue Aspekte ergänzt. Bereichert wird das Werk durch ein ausführliches Literaturverzeichnis der weiterführenden Literatur.

GL

Buchhandlung Genossenschaft LITERATURVERTRIEB, 8004 Zürich

Wissenschaftliche + Fachbuchhandlung
Zweierstrasse 22 (direkt hinter Eschenmoser)
Tel. (01) 242 86 12

EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH
TELEFON 01-32 87 55

VOM BÖSEN BEDROHT

die verschiedenen
Dimensionen des
Bösen in der Bibel

7 Gesprächsabende
jeweils mittwochs
19.30 Uhr
Hirschengraben 7
Dachraum
erstmals am 7. November

mit KLAUS GUGGISBERG, Pfarrer am Grossmünster

Wohnen – auch ein finanzielles Problem

Der Kampf nach Punkten

Ausziehen von zu Hause? Ja, aber . . . wie beschaffe ich mir – ausser der Wohnungssuche – dazu das notwendige Geld? Studenten aus dem Einzugsbereich der Zürcher Hochschulen haben es in dieser Hinsicht schwieriger. Ein Auswärtswohnen müssen sie sich erkämpfen.

Sie mögen zwar, dank Tips und Kenntnissen, schneller auf eine geeignete Wohnung stossen, ihr Wegzug von Heim und Herd der Eltern bedeutet für sie aber immer einen grossen emanzipatorischen Schritt. Ihren Mitstudenten aus anderen Kantonen fällt dies leichter: Sie sind allein schon wegen der zu grossen geographischen Distanz zum Elternhaus gezwungen, auswärts, das heisst am Studienort, zu wohnen. Trotzdem betrachten es viele Studenten als absolut notwendig für ihre persönliche Entwicklung, dass sie einmal der Nestwärme der elterlichen Fürsorge entfliehen, um ganz für sich selbst verantwortlich zu sein – notabene: meist zu einem Zeitpunkt, wo die Mehrzahl ihrer Altersgenossen im Erwerbsleben steht und bereits eine Familie zu gründen beginnt. Die Ablösung von den Eltern bringt aber nicht nur im Moment einen Konflikt in Form einer krachenden Entladung der gespannten Situation, es stellt sich in der Folge auch auf die Dauer das Problem der Finanzierung des Auswärtswohnens. Entweder weigert sich ein erboster Vater, zusätzlich Geld zu zahlen für ein Zimmer, das in seinen Augen unnötig ist, da zu Hause doch alles so schön sein könnte. Oder – und das trifft wohl häufiger zu – der Student kann und will nach seinem ersten Alleingang nicht vom Papa verlangen, dass er nun brav zahlt. Das stünde in Widerspruch zu seinem Wunsch nach Eigenverantwortung.

Hier beginnt der Kampf nach Punkten, genauer nach denjenigen Punkten, die Grundlage für die Berechnung der Höhe eines Stipendiums sind. Der Kanton Zürich setzt für auswärtige Kost und Logis einen – bei weitem nicht kostendeckenden – Zuschlag von 42 Punkten fest, die 4200 Fr. pro Jahr entsprechen.

Diesen Zuschlag erhält aber nicht jeder, der es zu Hause einfach nicht mehr ausgehalten hat. Wenn nicht äusserliche Gründe es erfordern – Platzmangel in der elterlichen Wohnung, ein zu grosser Anfahrtsweg –, werden die Punkte fürs Auswärtswohnen nur bei Vorliegen eines *psychiatrischen Gutachtens* oder einer verlässlichen und glaubhaften *Stellungnahme eines Aussenstehenden* gewährt. Wer sich wegen Konflikten im Zusammenhang mit seinem berechtigten Bedürfnis nach Selbständigkeit nicht psychiatrisieren lassen will, dem werden die Auswärtspunkte verweigert – und das sind die meisten von denjenigen, die Anspruch auf ein Stipendium hätten. Sogar von Leuten auf dem zweiten Bildungsweg, die also einen Beruf erlernt haben und bereits voll im Erwerbsleben standen, wird verlangt, dass sie wieder «heim zu Muttern» ziehen und ihre voll eingerichtete Wohnung aufgeben! Diese harte Linie wurde schon seit geraumer Zeit als Sparmassnahme vom Erziehungsrat gefordert und ist Praxis geworden. Zum Vergleich: Der Kanton Bern zahlt generell ab dem 25. Altersjahr! *Genau hier bewegt sich der Zürcher Erziehungsrat in der Illegalität, denn nach ZGB sind die Eltern nicht zur Finanzierung einer Zweitausbildung verpflichtet.*

Aber beim Kampf nach Auswärtspunkten geht auch derjenige leer aus, der zu Hause gar nicht mehr erwünscht ist und dessen Eltern sich sogar *schriftlich* weigern, ihren Sohn oder ihre Tochter zu beherbergen. Diese nicht nur illegale, sondern auch unsoziale Praxis wird *konstant gehandhabt,* ohne Ausnahme bei einer Notlage. *Dies ist schlicht und einfach ein Skandal!*

Natürlich gibt es Einzel- und Grenzfälle, in denen die Auswärtspunkte ohne den Umweg über einen Psychiater gewährt werden. Dafür wurden wieder interne Richtlinien geschaffen. Wenn du dich darüber oder über irgendein anderes Problem im Zusammenhang mit Stipendien informieren willst, dann suche doch die beiden Studenten auf, die vom VSU bzw. VSETH als Stipendienberater angestellt sind. Sie stehen dir im *Büro Z91,* zuunterst im Z-Geschoss der ETH-Polyterrasse, jeweils am *Donnerstag von 10 bis 13.30 Uhr* zur Verfügung.

Für dringende Fälle sind die Stipendienberater auch telefonisch erreichbar: *Erwin Leuenberger: 740 53 83, Martin Illi: 836 50 89.*

Stipeko, E. Kuster

Grosse Delegiertenversammlung

Einladung zur Sitzung des GD am Donnerstag, 8. November, um 12 Uhr im Uni-HS 122.

Traktanden:

1. Berichte Kommissionen, Delegationen, Arbeitsgruppen
2. Ergänzungswahl zweier Delegierter in den VSS-Delegiertenrat
3. KuSt-Vertrag und Wahl zweier Vertreter in die KuSt
4. Programmkonzept (Antrag AG Programm)
5. KD: Bericht KD-Seminar (Grundlagenpapiere dieses Seminars können beim VSU bezogen werden und liegen an der Sitzung auf) und Aktionsprogramm
6. Varia

Alle Interessierten sind herzlich zur Sitzung eingeladen.

Das GD-Büro

WG-Frass

Von den Gemüsen

Mir fällt auf, wie schlecht das kulinarische Bewusstsein gerade bei politisch äusserst versierten Kommunarden ausgebildet ist. Was den Einkauf angeht, verlässt man sich vielerorts auf die «grosse Mutter» Migros und ihre Schwestern. Aber: Hat es dich noch nie angeschissen, nach jedem Einkauf Unmengen von Papier und Cellophan fortzuschmeissen? Hast du vor den neonbeleuchteten Gemüsebatterien deines Stamm-MM noch nie Bauchkrämpfe bekommen? Ist dir noch nie aufgefallen, wie dezent die faule Tomate in der glänzenden Plastikpackung versteckt lag?

Es gibt da eine Alternative: **de Märt.** Du gehst am Morgen schon zeitig. Es ist noch frisch. Hinter den Ständen stehen dick eingemummte Frauen mit roten Nasen und reiben sich die Hände. Du schaust dir die Gemüse an: An diesem Stand hat's billigere Tomaten, an jenem sind sie grösser und röter. Da hat's schon Röselichöhl, dort gibt's noch immer Butterbohnen. Eine riesige Auswahl an Gemüsen, an Sorten, an Qualitäten. Du gehst an einen Stand und wählst dir das Gemüse selber aus, diskutierst mit der Marktfrau vielleicht über verschiedene Zubereitungsarten, nimmst auch die passenden Kräutlein mit heim. Was du gekauft hast, stammt direkt vom Produzenten, ist frisch und schmeckt deshalb viel besser als die Cellophanware aus dem Super(!)markt. Der Preis: Auf dem Markt ist das Gemüse im allgemeinen 10–30 Prozent teurer. Du wirst allerdings kaum mehr ausgeben als in der Migros, wenn du selber Preisvergleiche anstellst und dich auf Saisongemüse beschränkst. Jede Jahreszeit hat ihre Gemüse, die dann nicht nur am günstigsten, sondern auch am frischesten und am gesündesten sind. Es ist genauso doof, an Weihnachten Ratatouille zu essen wie Erdbeeren. Jetzt sind Sellerie, Fenchel und die verschiedenen Kohlarten zu empfehlen. Hier noch ein kleines Rezept:

Sellerieplätzli

Sellerie schälen, in Scheiben schneiden und im Salzwasser (oder im Dampfkochtopf) weich kochen. Die Scheiben dann in einem verschlagenen Ei drehen und panieren. In Butter oder Fett goldig braten. Zitronenschnitze dazu servieren. Sieht aus wie Wiener Schnitzel . . .

PS. In Zürich gibt es folgende Märkte: dienstags und freitags von 7 bis 11 Uhr auf dem Bürkliplatz, dem Helvetiaplatz und der Milchbuckstrasse; mittwochs und samstags von 7 bis 11 Uhr auf dem Lindenplatz in Altstetten und dem Marktplatz in Oerlikon.

Es geht bergab . . .

Fortsetzung von Seite 3

Kantone macht es Maturanden aus unteren *Schichten* schwerer, das im Vergleich zu einem Uni-Studium teurere ETH-Studium zu ergreifen. Weil ein Werkstudium in Anbetracht der Arbeits- und Prüfungsbelastung fast nichts möglich ist, weichen gerade diese Studenten auf ein Uni-Studium aus.

Der diesjährige Rückgang der Erstsemestrigen (ca. 100) lässt sich zum grossen Teil auf die Fächer Agronomie (–30) und Elektrotechnik (–40) zurückführen. An der Abteilung Landwirtschaft wirkt sich jetzt offenbar die seit Jahren verfolgte Abschreckungskampagne des Berufsverbandes der Agronomen aus, der mit ausdrücklicher Billigung und Unterstützung der Abteilung in jährlichen Schreiben an alle Rektoren interessierte Maturanden davor gewarnt hatte, dieses Studium aus *«Interesse an biologischem Landbau oder Entwicklungshilfe»* zu ergreifen.

An der Abteilung Elektrotechnik macht sich offenbar eine gewisse Sättigung bemerkbar, nachdem sie in den letzten Jahren durch besonders hohe Zuwachsraten aufgefallen war. Vielleicht mag dies auch mit der beginnenden Diskussion über die Auswirkungen des technologischen Wandels auf den Arbeitsmarkt zusammenhängen.

Allerdings sollte man sich hüten, Schwankungen der Studentenzahlen voreilig zu interpretieren. Genauen Aufschluss über den allgemein sinkenden Trend (seit 1977) könnte nur eine Umfrage unter Maturanden und ETH-Studenten ergeben. Auf jeden Fall lässt sich der Rückwärtstrend, der sich dieses Jahr wieder bestätigt, auf den einen Nenner bringen, dass nämlich die Studiensituation, so wie sie von den Maturanden eingeschätzt wird, sich verschlechtert hat. Inwieweit die oben genannten Gründe allein ausschlaggebend sind und mit welchem Gewicht, bleibt für diese Feststellung unwichtig. *(Siehe auch den Artikel «Hochschuldidaktik in der Sackgasse»)*

Martin Werder

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

21–12 = 9

Habt ihr eure Semestergeldpauschale schon bezahlt? Wenn ja, dann ist euch möglicherweise aufgefallen, dass der Beitrag an die Krankenkasse beider Hochschulen (KKbH) um 21 Fr. gegenüber den vergangenen Semestern gesunken ist; dies wegen des guten Rechnungsabschlusses der KKbH. Es ist jedoch nicht selbstverständlich, dass eine Versicherung aufgrund dieser Tatsache einfach die Prämie heruntersetzt. Mitentscheidend an dieser Massnahme, die den Studenten zugute kommt, sind die *Voten der Studentenvertreter.* In der Delegiertenversammlung der KKbH haben die VSU-Vertreter eine Mehrheit. Der Schluss liegt also nahe, dass der *VSU nicht ganz unbeteiligt* ist an diesen 21 Fr. Reduktion. Wäre es da nicht eine Geste deinerseits, *in deinem eigenen Interesse* VSU-Mitglied zu werden (für nur 12 Fr.), im Hinblick auf weitere Verbesserungen? Da bleiben immer noch 9 Fr. Für diese kannst du übrigens einmal ins Kino, mit den SBB nach Winterthur und zurück oder 5 Päckchen Zigaretten kaufen. Eine Alternative, die wir dir dringend ans Herz legen möchten, ist: *Bezahle an der Unikasse die freiwilligen Beiträge für die KfE (Kommission für Entwicklungsfragen) und für die Darlehenskasse!*

In alten Socken . . .

Fortsetzung von Seite 1

renden müssen vom Latein profitieren müssen, und sei's in den letzten drei Semestern. Die entgegenkommenderweise auf Ende Studium bezogene Zahl von drei Semestern basiert auf der möglichen Minimalstudiendauer von acht Semestern. Sie ist das Relikt der Voraussetzung, die das Latein für das Studium an der Philosophischen Fakultät I für unabdingbar erklärt. Der Gebrauchswert ist allerdings zurückgetreten; er wäre angesichts dieser bizarren Regelung, die es den Studierenden erlaubt, ihre Seminare ohne Latein zu erfüllen, auch nicht vertretbar. In der Tat sind Studentinnen und Studenten mit Lizentiatsarbeit/ ohne Latein an der Zahl. Dekan Brang schaudert denn auch vor einem so kruden Nützlichkeitsbegriff. Der Wert des Lateins ist ein höherer.

Die Ideologie des Numerus clausus

«Der allgemeine Rückgang der Lateinkenntnisse, welcher unter den Studierenden festzustellen ist, sowie die öffentliche (!) Diskussion über die Eignung der verschiedenen Mittelschultypen für die Vorbereitung des Hochschulstudiums veranlassen (das war 1966; die Red.) die Philosophische Fakultät I an der Universität Zürich, sich über die Bedeutung des Lateins für die geisteswissenschaftlichen Studien zu äussern . . . Dass sich das Gymnasium unter allen Typen der Mittelschule am besten als Zugang zur Universität eignet, liegt übrigens nicht allein an seiner eingehenden Pflege des Lateinunterrichts, sondern an seiner ganzen erzieherischen Zielsetzung. Nach seinem historisch bedingten Grundgedanken war das Gymnasium nie auf eine unmittelbare Berufsausbildung ausgerichtet. Seine eigentliche Aufgabe besteht vielmehr von jeher darin, anhand eines dafür geeigneten Bildungsstoffes die allgemeinen Fähigkeiten des Heranwachsenden zu fördern und dadurch auch die Voraussetzung für ein erfolgreiches Hochschulstudium zu schaffen. Dass dem Latein unter seinen Lehr-

hatte; dann darf sie das Liz. nicht machen, da sie – laut Uni-Meinung – die erzwungene Lateinprüfung zur falschen Zeit (Nov. 1978) machte.

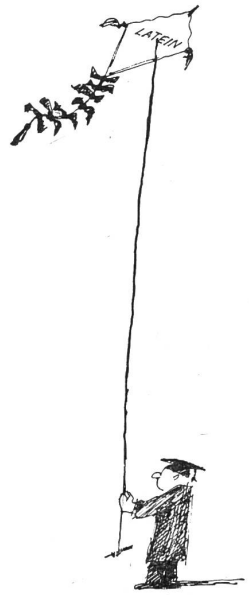
Es gibt da so ein kleines Sätzlein im Reglement, das besagt, erst *drei* Semester nach der Lateinprüfung darf die Liz.-Prüfung abgelegt werden. Dem kleinen *administrativen Sätzlein* ist keine inhaltliche Begründung beigegeben.

Vielleicht meinen die Administratoren, «Studenten haben keine Zeit, innerhalb von drei Semestern eine Liz.-Arbeit zu schreiben»!

«Nun begannen die Vorbereitungsarbeiten für die schriftliche Lizentiatsarbeit (wie Archivieren, die Recherchen zum Œuvre-Katalog) im Juli 1976; der Gesamtarbeitsaufwand zog sich über sieben Semester hin. Die Lizentiatsarbeit wurde, wie gesagt, vom Professor angenommen.»

Einer dreissigjährigen Frau wird ein Jahr verwehrt.

P. S. *Seitens der Universität Zürich fand keine Rechtsmittelberatung statt.*
Es wurden auch keine Rechtsmittel eingelegt.



Sein Wert ist ein höherer.

Die Legende von der Frau, die auf die Uni-Strafbank geschickt wird oder: Wie die Herren über das Leben einer Studentin bestimmen, als ob es das ihrige wäre.

Die Frau kommt aus einer Familie, in der niemand und keine vor ihr studierte, polnische Vorfahren mütterlicherseits, Bauern und Arbeiter.

Ein Politologie-Studium in Berlin wird nach acht Semestern abgebrochen. Die Frau arbeitet ein Jahr lang, um herauszufinden, ob frau weiterstudieren solle, immatrikuliert sich in Zürich für die Fächer Kunstgeschichte, Volkskunde und Ethnologie. Sieben Semester von insgesamt dreizehn muss sich frau – gezwungenermassen – mit Latein herumplagen. Zweimal fällt sie durch die Prüfung (wer da hämisch lacht, das passiert auch andern, leider!). Wer durch die Prüfung fliegt, muss ein Semester überspringen, bevor die nächste Prüfung gewagt werden darf. Die Diskussion soll hier nicht aufgerollt werden, nur soviel: *ein* einsehbares Gegenargument: Kunsthistoriker(innen) ist eher gedient mit Spanisch, Holländisch, Italienisch, einer Sprache, die sie *selbst* auswählen, um die Fachliteratur im Original lesen zu können.

Hält einen in anderen Universitätsstädten die permanente Wohnmisere vom Studium ab, so ist es in Zürich sicher das Latein.

Die Frau, von der hier die Rede ist, hat von ihrer Familienausgangssituation ein grobes Kultur- (?), jedenfalls ein Wissensdefizit. Sie arbeitet parallel zum offiziellen Kunstgeschichtsstudium in der Basisgruppe zum Thema *«Kultur- und Sozialgeschichte der Schweiz»*. Bearbeitet autodidaktisch (was in Zürich noch nicht belegt werden kann, an anderen Universitäten unter dem Oberbegriff *«women studies»* zusammengefasst wird) Frauenliteratur, Frauenkunst und die Geschichte der Frauenbewegung. Zudem schreibt sie ab Juli 1976 an ihrer Lizentiatsarbeit; ein Jahr später ist sie als Redakteurin für eine feministische Zeitschrift mitverantwortlich.

Im Juli 1979 will sich frau, nachdem ihre Lizentiatsarbeit vom zuständigen Professor angenommen wurde, für die Lizentiatsprüfung anmelden. Da kommt postwendend die betäubende Nachricht, sie muss für ein Jahr auf die *Uni-Strafbank*.

Erst darf sie kein Liz. machen, weil sie keine Lateinkenntnisse

UNIVERSITÄT ZÜRICH

CH-8006 Zürich, Rämistrasse 71
☎ 01/32 62 41

6. August 1979 mr

DEKANAT DER
PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT I

Sehr geehrte Frau

Gerne bestätigen wir Ihnen schriftlich die bereits am Telefon besprochenen Gründe für die Zurückweisung Ihrer Prüfungsanmeldung:

Wie Sie aus beiliegendem Prüfungsreglement ersehen, ist die Ergänzungsprüfung in Latein 1 ½ Jahre vor der Anmeldung zur Lizentiatsprüfung abzulegen. Sie haben Ihren Ausweis über die bestandene Lateinprüfung erst am 18. Dezember 1978 erhalten und können folglich frühestens im letzten Termin (Juli 1980) des Sommersemesters 1980 Ihr Studium abschliessen.

(. . .)

Wir bedauern sehr, Ihnen keinen bessern Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüssen

Beilagen:
- Prüfungsreglement
- Originalausweis Latein

Prof. Dr. P. Brang, Dekan

Inserat

Das gibt's doch nicht!

XEROX-KOPIEN

AKTION 22.10.-30.11.

10 Rp.

gibt's doch!

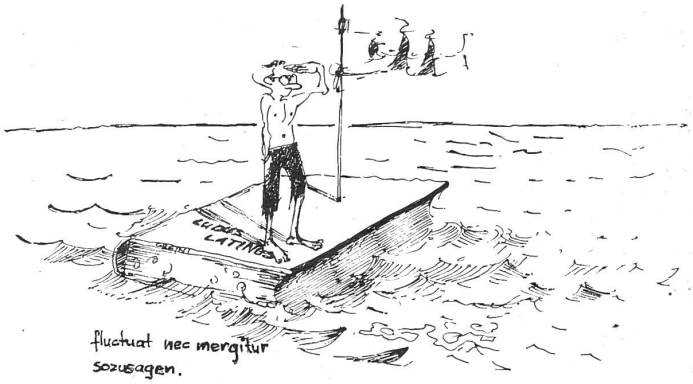
ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54

fächern entscheidendes Gewicht zufällt, ergibt sich aus dem humanistischen Grundcharakter des Gymnasiums, denn das Latein ist die Sprache der europäischen Bildungstradition schlechthin. Seine gymnasiale Funktion lässt sich in zweifacher Hinsicht bestimmen. Einerseits eignet es sich dank dem Reichtum seines Flexionssystems und seinem klar durchgeformten Satzbau in hervorragendem Masse für die Entwicklung des Sprachbewusstseins und damit als Grundlage für das Erlernen der modernen Sprachen. Anderseits soll durch eine gut ausgewählte Lektüre lateinischer Autoren ein erstes Verständnis für die europäische Kultur in ihrer Geschichtlichkeit geweckt werden.»

Was Dekan Brang, der Autor dieser Worte, da an geschichtlichem Verständnis von Kultur anbietet, ist selbst ein kulturelles Verständnis der Geschichte, wie sie sich nur dem Kultivierten offenbart. Aus diesem Bildungsideal nährt sich das im Zitat angesprochene elitäre Bewusstsein, dessen repressive Doktrin schon manchen hat klein und hässlich werden lassen: *«Der am altsprachlichen Gymnasium zuerst verwirklichte, von blosser Rücksicht auf praktische Nützlichkeit freie Erziehungsgedanke . . .»*

> Die Durchfallsquote in den Lateinprüfungen betrug in den Jahren 77 bis 79 35%. Die Zahl der Prüflinge ist im Steigen begriffen, seitdem der neusprachliche Matura-Typus D suggeriert, das Phil. I-Studium erfordere keine Lateinkenntnisse.



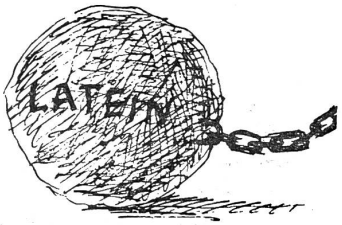
Ja zum Stress

So versteht es sich für Dekan Brang von selbst, dass das Latein eine «Anstrengung» sein soll, ist es doch eine Probe auf dem Weg zum Bildungsideal, das zu erwerben er als Wollen voraussetzt: Studium, dies sei sich mancher Student nicht mehr bewusst, sei lateinisch und bedeute Stress, und er hoffe, dass die Anforderungen im Linguistikum nicht geringer seien. Wer sich

> Sinngemässes Zitat aus einer Vorlesung der Medizinerkoryphäe Prof. Buff *«Ich nehme an, sie haben im Gymnasium Lateinunterricht genossen.»* Vereinzelte Protestrufe. *«Wer kein Latein kann, entwertet das Studium. Ohne Lateinkenntnisse ist ist ein Medizinstudium praktisch ausgeschlossen. Ich rate jedem Studenten an, das Latein nachzuholen.»*
> . . .

ihnen nicht willig unterzieht, hat folglich nicht das rechte Bewusstsein, und dem können wir nur zustimmen: Faulheit ist subversiv.

Ob sein Einstehen für das kulturelle Potential des Lateins nicht durch die überaus harte Prüfung kontraproduziert werde, so dass vom Latein nurmehr der selektive Charakter sich einpräge, wollten wir vom Dekan wissen; ob es nicht angebracht wäre, nach Mitteln zu suchen, die Attraktivität des Lateins wieder zu erhöhen. Dekan Brang scheint unsere zweimal gestellte Frage nicht verstanden zu haben: jedenfalls schaffte er es, an ihr vorbeizureden, und nicht etwa knapp. Und von Lockerungen wie im Welschland oder an der Uni Bern will er, dies wurde schon zu Beginn klar, nichts wissen: Eine differenzierte Lösung werde zu kompliziert, der Student sei jetzt schon von den Reglementen überfordert . . . In Sachen Latein wird er in naher Zukunft von weiteren Reglementen verschont werden: Die letzte gründliche Reform wurde im Juli 1975 abgeschlossen. Wer sich davon nicht beeindrucken lassen will, der setze sich mit dem VSU in Verbindung: Man sprechen Deutsch. *Rolf Schelling*



Lateinanforderungen an den Schweizer Universitäten

(gemäss Information VSS, Stand Dezember 1978)

Philosophisch-historische Fakultäten

Basel
Innerhalb der ersten fünf Semester ist eine der Matura entsprechende Ergänzungsprüfung in Latein abzulegen (gilt nicht für Wirtschaftswissenschafter und Mittelschullehrer).

Als Vorbereitung dient ein 4semestriger Kurs.

Neuenburg
Wie Basel

Freiburg
Ähnlich Basel. Dispensationen sind möglich, die von Fall zu Fall durch die Immatrikulationskommission entschieden werden.

Kein Latein wird verlangt für Psychologie und Heilpädagogik.

Zürich
Die Ergänzungsprüfung in Latein ist spätestens drei Semester vor der Schlussprüfung abzulegen. Der notwendige Kurs dauert drei Semester mit vier Wochenstunden.

Für Studierende unter den Bestimmungen der Studienzeitbeschränkung kann die Studienzeit um zwei Semester verlängert werden. Die Kumulationsmöglichkeiten von Erstreckungen sind ungeklärt.

Ausnahmen (kein Latein):
- Lizentiats-Hauptfächer Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Ethnologie
- Lizentiats-Nebenfächer Soziologie, Ethnologie, Klinische Psychologie, Angewandte Psychologie, allgemeine Psychologen anthropologischer Richtung, Sozialpsychologie, Pädagogik, Didaktik des Mittelschulunterrichts, Sonderpädagogik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Theoretische Sozialökonomie, Politische Wissenschaft, Volkskunde, Publizistik.

Anstelle des Latinums kann in diesen Studienfächern ein Examen in allgemeiner Sprachwissenschaft («Linguisticum») abgelegt werden.

Keine Ausnahmen gibt es im Höheren Lehramt!

Bern
Weder Latein- noch andere Ersatzprüfungen werden verlangt in folgenden Fächern
- Lizentiat: Philosophie, Psychologie, Pädagogik, alle germanistischen Teilfächer (ausser Germanische Philologie im Hauptfach), romanistische Teilfächer als Nebenfächer (ausser Romanische Philologie und Französische Philologie), Allgemeine Sprachwissenschft (Latein und Griechisch nur «erwünscht»), Slawistik als Nebenfach, Altorientalische Philologie (nur «erwünscht»), Islamwissenschaften, Ethnologie, Urgeschichte, historische Teilfächer (ausser Alte oder Mittelalterliche Geschichte im Hauptfach), Musikwissenschaften als Nebenfach, Kunstgeschichte als Nebenfach.
- Höheres Lehramt: Russisch (noch kein Lehrangebot), Geschichte (ausser wenn eines der beiden Teilfächer Alte, Mittelalterliche oder Schweizer Geschichte ist).

Da für das HLA zwei Schulfächer verlangt werden, ist Latein momentan nur bei der fakultätsübergreifenden Kombination Geschichte/Geographie entbehrlich.

In allen nicht genannten Fächern werden Ergänzungsprüfungen in Latein verlangt (in der Regel vor Beginn des Hauptstudiums, d. h. in den ersten 3–4 Semestern).

Genf
Lateinkenntnisse werden verlangt in folgenden Fächern:
- Sciences de l'antiquité, langue et littérature romanes médiévales
- Französisch, Italienisch und Spanisch als Hauptfach oder 1. Nebenfach (einjähriger Lateinkurs mit 5 Wochenstunden; es besteht auch die Möglichkeit, Latein im Rahmen des 2. Nebenfachs «Tradition romane» zu absolvieren).
- Latein kann ferner verlangt werden («ponctuellement exigé») in Disziplinen wie Geschichte, Philosophie, Kunstgeschichte und Musikwissenschaften, wenn der Student sich auf einen antiken oder mittelalterlichen Bereich im Rahmen dieser Fächer spezialisiert; desgleichen bei Allgemeiner Sprachwissenschaft, wenn der Student sich auf romanische Sprachen spezialisiert.

Lausanne
Lateinkenntnisse werden verlangt in folgenden Fächern:
- Französisch und Linguistik als Haupt- und Nebenfach
- Spanisch, Italienisch, Geschichte, Alte Geschichte, Archäologie und Kunstgeschichte als Hauptfach.

Der Lateinkurs dauert zwei Jahre mit zwei Wochenstunden, ohne Schlussexamen.

«Le complément de formation latine est recommandé pour les autres disciplines.»

Juristische Fakultäten

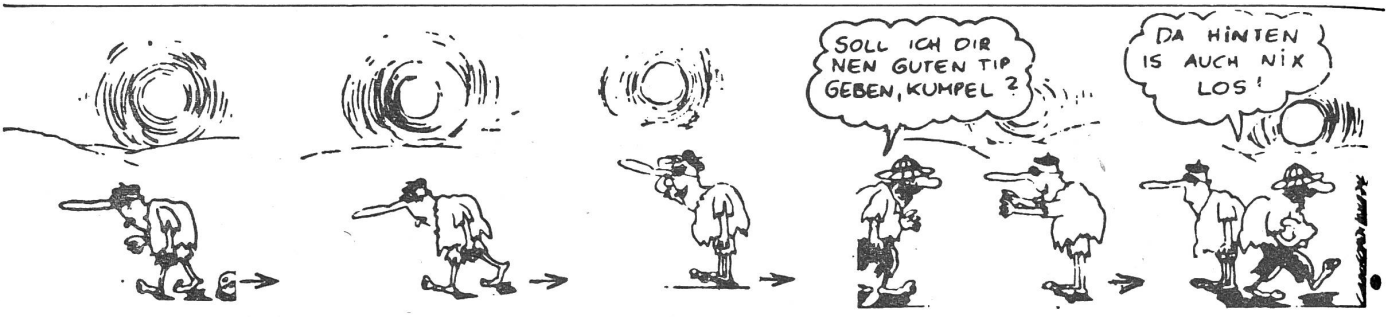
Keine Lateinkenntnisse verlangen Bern, Genf, St. Gallen und Zürich.

Ergänzungsprüfungen in Latein verlangen Basel, Freiburg, Lausanne und Neuenburg. (In Basel muss während der ersten drei Semester ein Fakultätsexamen abgelegt werden; in Freiburg wird ein 2jähriger Lateinkurs angeboten.)

Andere Fakultäten

Problemlos ist die Situation bei den Medizinern, Phil.-nat.-Fächern, Wirtschaftswissenschaften und an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen: hier werden generell keine Lateinkenntnisse verlangt.

Die **Theologischen Fakultäten** fordern generell Latein- und Griechischkenntnisse, zudem ausser in Genf und Lausanne auch Hebräischkenntnisse.



EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH
TELEFON 01-32 87 55

– Vollversammlung

Thema: wir wählen Studentenvertreter
für die neue EHG-Kommission
_____ im Foyer Hirschengraben 7
_____ um 12.15, bis ca. 14.00
_____ nach einem gratis-Zmittag

Ihr Brillenspezialist
für Augenoptik
+ Kontaktlinsen

Welcho-Optik
Welchogasse 4
8050 Zürich
Telefon 01/46 40 44

gewährt Studenten

10% Rabatt

auf
Brillen
Sonnenbrillen
Feldstecher
Höhenmesser
Kompasse
und Lupen

Kontaktlinsen
Preis auf Anfrage

Wer nur liest, was er lesen muss, wird kurzsichtig.

Sie sind Student. Sie lesen sich durch ganze Bücherberge – bis Ihnen die Augen nicht mehr aufgehen, nur noch überlaufen.

Dagegen gibt es ein Mittel: lesen. Den Tages-Anzeiger.

Er ist so vielseitig, dass man dabei nie einseitig wird. Im Tages-Anzeiger kommen so verschiedene Themen wie Politik, Geschichte, Sozialpädagogik, Wirtschaftswissenschaft und Literatur zur Sprache – um nur einige zu nennen. Für Abwechslung ist also gesorgt.

Aber auch für Entspannung. Denn der Tages-Anzeiger befasst sich nicht nur mit ernsten Dingen, sondern auch mit ausgesprochen unterhaltenden. Wie zum Beispiel mit den Veranstaltungen in und um Zürich. Und auch mit den vielen anderen Dingen, die man zwar nicht unbedingt wissen muss, aber trotzdem gerne wissen möchte.

Schreiben Sie sich ein?
Sie bekommen dreissig Prozent Studentenrabatt.

Tages-Anzeiger

Ich möchte den Tages-Anzeiger kennenlernen.

☐ *Ich möchte den Tages-Anzeiger erst einmal zwei Wochen lang ausprobieren. Gratis.*

☐ *Ich möchte von den dreissig Prozent Studentenrabatt profitieren und den Tages-Anzeiger abonnieren. Die ersten zwei Wochen sind gratis.*

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:
☐ *monatlich Fr. 7.-* ☐ *vierteljährlich Fr. 20.50*
☐ *halbjährlich Fr. 39.90* ☐ *jährlich Fr. 79.10*

Vorname, Name
Strasse
PLZ, Ort
Fakultät
Semester

Bitte ausschneiden und mit Kopie Ihrer Legi senden an Tages-Anzeiger, Vertrieb/Verkauf, Postfach, 8021 Zürich.

7415

NV (Abteilung X)

Da der nächste Nerv erst Ende Monat erscheinen wird, informieren wir euch im «zs». Die Vorstandssitzung haben wir auf den *Dienstag* festgelegt. Um *12 Uhr* werden wir jeweils an der *Universitätstrasse 19* zusammenkommen, und jedermann ist zur Sitzung eingeladen.

Die DC-Wahlen werden wir wie folgt durchführen: *1. und 3. Semester:* Wahlen finden in einer Vorlesung statt (siehe Wochenkalender). *Für die Fünft- und höher Semestrigen* finden die Wahlen am *Mittwoch, 7. November, im VSETH-Foyer von 12.15 bis 12.30* Uhr statt. Wir bitten euch, zahlreich zu erscheinen.

Noch eine Vorankündigung für die Erstsemestrigen: Das grosse Fest mit den Tutoren wird am *4. Dezember* stattfinden. Genauere Angaben dazu werden wir später noch publizieren.

Für alle, die einen übervollen Stundenplan haben: In der heutigen AR-Sitzung *(17.15 Uhr, NO G33)* wird die Studienplan- und Diplomprüfungsreform behandelt. Die AR-Sitzungen sind öffentlich. *NV-Vorstand*

Warum

sollst du an die AMIV-Generalversammlung kommen?

– Weil der AMIV dein Fachverein ist. Als Mitglied sollte es dich interessieren, was der AMIV-Vorstand und die AMIV-Mitarbeiter mit deinem Geld während des Semesters tun. Als Mitglied kannst du mitbestimmen, neue Ideen bringen und selbstverständlich auch Mitarbeiter werden.

– Weil an dieser AMIV-GV über eine *Statutenrevision* abgestimmt wird und wir dazu genügend Leute brauchen, damit wir beschlussfähig sind. Wenn du Vorschläge für eine Änderung der Statuten hast, kannst du sie bis 5 Tage vor der GV bei uns auf dem Sekretariat einreichen.

– Weil es nachher zu essen und zu trinken gibt; gratis!

– Weil du mit andern Studenten Kontakt aufnehmen kannst (auch viele höhersemestrige werden dasein).

– Darum

AMIV-GV. 13. November, 18.15 Uhr, GEP-Pavillon.

Der AMIV-Vorstand

FV Kunstgeschichte

AG Goya
Di., 6. 11., 12.15.
Übungsraum des Kunstgeschichtlichen Seminars, Künstlergasse 16 (1. Stock)

Wie in der letzten Ausgabe des «zs» bereits gemeldet, soll eine studentische Arbeitsgruppe gebildet werden, die sich in das Thema des Vortrags von Jutta Held, *«Goyas Darstellung des spanischen Volkes»* (12. Dezember), einarbeitet. Ziel der AG ist ausser einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem spanischen Maler und Grafiker (1746–1828), Ansatzpunkte – Widersprüche in der bisherigen Goya-Forschung usw. – für eine anregende Diskussion mit Jutta Held herauszuarbeiten.

Für die Mitarbeit in dieser AG sind kunsthistorische Vorkenntnisse nicht nötig. Sie steht Interessenten aus allen Fachgebieten offen, die hiermit herzlich zu einer «interdisziplinären» Zusammenarbeit eingeladen sind!

Weitere Informationen zu dieser AG am ersten gemeinsamen Treffen aller AGs am 6. November.

FV Kunstgeschichte

FV Pädagogik

Zur ersten PFV-Vollversammlung in diesem Semester, *Freitag, 9. November, 12.15 im Pädagogischen Institut (PI),* mögen sich alle jene Päda-Studenten einfinden, die eine krumme Nase, und jene, die keine krumme Nase haben, (also alle potentiellen und effektiven PFV-Mitglieder).

Nach einem zwar lebhaften, punkto Organisation und Ausführung jedoch eher schwerfälligen Semester wollen wir über ein wirksames und dennoch aufgestelltes Modell zur Wahrung studentischer Interessen diskutieren.

Für Studienanfänger besonders zu empfehlen: Nr. 4 des «Päda-Spatz», der PFV-Zeitung, zu beziehen am PI.

Fachverein Germanistik

Erstsemestrige aller Proseminarien, strömt zuhauf!

Der Fachverein Germanistik lädt zu einer Erstsemestrigenveranstaltung ein: *Mittwoch, 7. Nov., 12–14 Uhr, Hörsaal 119.* Aus der Sicht von Studenten soll über Uni, Studium, Studentenpolitik und Fachverein berichtet werden, und jeder kann hier seine hundert Fragen loswerden. Alle sind freundlichst eingeladen.

Wer mittags keine Zeit hat, findet uns auch am Erstsemestrigenfest des VSU.

Auf diesen Termin hin erscheint auch der neue «G». Aktuelle Themen: Lizentianden, Neues vom Seminar, Buchbesprechungen. Der «G» wird in den Veranstaltungen gleichzeitig mit dem Einzug der Mitgliederbeiträge verteilt.

FV Ethnologie

Erstsemesterabend
Do., 8. November, ab 19 Uhr
im Foyer der Evang. Hochschulgemeinde (EHG)
Hirschengraben 7

Der Abend wird veranstaltet vom Fachverein Ethnologie – von Studenten für Studenten. Es ist vorgesehen, die Themen vor allem von den anstehenden Fragen und Problemen der Erstsemestrigen abhängig zu machen.

Am Mittwoch, 7. November, kann man einige von uns im Informationsabend des VSU in der oberen Mensa antreffen.

Palaver
jeden 2. Mittwoch, 11.15 bis 12 Uhr oder länger
Uni-Hauptgebäude, Zimmer 217

Es ist neben der Vollversammlung die wichtigste Diskussions- und Informationsveranstaltung der Ethnologen. Neben den Fragen des Studiums und des Seminars werden wir versuchen, Referate und Diskussionen zu aktuellen Problemen der Ethnologie zu organisieren. Ausserdem ist es eine Gelegenheit, andere Studenten kennenzulernen.

Themen und Daten:

14. Nov.: Wie sollen Assistenten gewählt und Lehraufträge vergeben werden? Vorschläge mitbringen bitte.

28. Nov.: Diskussion des letzten Ethno-Intern.

12. Dez.: Die hochdeutsche Sprache an der Uni und bei den Ethnologen: Instrument der Wissenschaft und/oder der Herrschaft?

MSV

Debatte statt «Rote Perspektiven»

Die Nr. 12 des Studentenmagazins des MSV ist da: Jetzt in der ganzen Deutschschweiz unter dem Namen *«debatte»*. Der Schwerpunkt dieser Nummer: ein ausführlicher Artikel zum bildungspolitisch momentan wohl heissesten Eisen: dem Stipendien(un)wesen in der Schweiz. Hast Du gewusst, dass eine massive Kürzung der Bundessubventionen die Stipendien noch mehr bedroht? Dass die Stipendien in den letzten Jahren nicht nur real, sondern auch absolut gesunken sind? Was können wir dagegen unternehmen?

Weitere Artikel zum leidigen Thema «Grauzone», Rezensionen, Regionales (u. a. über das neue Reglement für die Studierenden an der Uni ZH).

Die *«debatte»* ist erhältlich bei allen MSV-Genossen oder am Uni-Kiosk. *Preis 2 Fr.*

Übrigens: An unserer nächsten Mitgliederversammlung (wie immer öffentlich), am *Donnerstag 18.15 h im HS 334,* werden wir das Thema «Stipendien» anhand des erwähnten Artikels behandeln.

Druckkurs

Willst du deine grossartigen Gedanken unters Volk bringen? Komm zu unseren Druckkursen, und du wirst nie Schwierigkeiten haben, dein Flugblatt sauber und korrekt zu drucken!

Dienstag, 13. November
12.15–13.00 Uhr
Donnerstag, 15. November
12.15–13.00 Uhr

Telefonische Anmeldung notwendig. Der Kurs findet an der Leonhardstrasse 19 statt. (Tel. 34 24 31).

Studententheater

Einführung in die Theatertechnik

Im Zusammenhang mit dem Projekt «Passagen» kann am Projekt mitgearbeitet und anhand einer konkreten Situation in die Theatertechnik eingeführt werden. Wir arbeiten jeden *Dienstag* ab 30. Oktober *jeweils 19 bis 22 Uhr.* Ab 13. November verpflichtet sich jeder Teilnehmer für eine feste Mitarbeit während der Vorbereitungszeit bis Weihnachten oder für eine volle Zusammenarbeit inklusive Proben während der Ferien und Vorstellungen vom 11. bis 17. Januar 1980.

Fünf Spieler

Für das Projekt brauche ich noch Interessenten als Spieler. Die Spieler werden wie Figuren in einem Film eingesetzt, und es werden keine besonderen schauspielerischen Fähigkeiten vorausgesetzt.

Proben bis Weihnachten jeweils Dienstagnachmittag, 14 bis 18, und Mittwochabend, 19 bis 22 Uhr. Proben während der Neujahrsferien.

Vorstellungen 11., 12., 13., 16., 17. Januar 1980 im Studententheater.

Interessenten für Theatertechnik/als Spieler melden sich bei Daniela Zehnder, 55 55 38/69 32 71.

Einführungsseminar

Zusammenhänge zwischen Ökologie und Politik

Wir möchten Studenten aller Fachrichtungen dazu anregen, die bestehenden Umweltprobleme zu überdenken und sich Gedanken zu machen über die Gestaltung ihres Lebens, ihrer Überlebenschance. Das Seminar wird also nicht vor allem naturwissenschaftliche Kenntnisse vermitteln, sondern in erster Linie versuchen, den Ursachen für die zunehmende Umweltzerstörung auf die Spur zu kommen. Um aber nicht in der Kritik der bestehenden Zustände steckenzubleiben, werden wir auch über realisierbare, ökologisch sinnvolle Systeme sprechen.

Wir wollen mit diesem Seminar keine weitere Konsumveranstaltung anbieten, sondern erwarten eure aktive Mitarbeit.

Das Seminar findet *alle zwei Wochen am Montag von 17.15 bis 19.00 Uhr im Studentenfoyer an der Voltastrasse 58* statt, erstmals am *5. November.*

AGÖP – Arbeitsgruppe Oekologie und Politik der EHG
AGU – Arbeitsgemeinschaft Umwelt beider Hochschulen

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

COPY-CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten
Mo–Fr 08.30–18.30 /
Sa 10.00–13.00

Fotokopien
– Normal 20 Rp. – Verkleinerung 30 Rp.
– mit Legi 15 Rp. – mit Legi 25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)

Reinschriften	1-seitig	2-seitig	Dissertationsdruck
30 Ex.	4.50	9.–	
50 Ex.	5.50	10.50	
100 Ex.	7.50	14.50	
200 Ex.	15.–	28.–	
300 Ex.	21.–	38.–	
350 Ex.	23.–	42.–	
400 Ex.	25.50	44.50	
500 Ex.	28.–	52.–	
1000 Ex.	40.–	73.–	

EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH

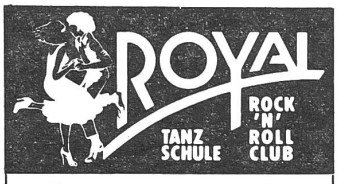
TELEFON 01-32 87 55

PLANSPIELE

von Energie- bis 3. Weltfragen

Auf der Suche nach neuen Formen, nicht nur beim Zusammenleben- und wohnen, sondern auch in der politischen Arbeit. Mit Flugblättern und Strassenständen und trotz grosser Informationsschwemme können wir nur wenig Leute aufmerksam und betroffen machen auf Themen und Probleme, die uns wichtig sind. Es müsste doch auch anders gehen! Wir leben ja nicht nur mit dem Kopf. Daher wollen wir's versuchen mit spielerischen Formen in der Arbeit mit Gruppen oder in der öffentlichkeitsarbeit.

Beginn 8. November 18.30–22.00
jeweils donnerstags vierzehntägl.
Foyer Voltastr. 58



Tanzschule ROYAL, Stauffacherstrasse 60, 1. Stock, b/Volkshaus, Zürich

Rock'n'Roll-Grundkurse:

Nr. 122,	Mo 5. 11., 18.15 Uhr
Nr. 126,	Mi 7. 11., 19.30 Uhr
Nr. 128,	Fr 9. 11., 17.00 Uhr
Nr. 125,	Mi 14. 11., 17.00 Uhr

Allgemeine Grundkurse:

Nr. 121,	Mo 5. 11., 17.00 Uhr
Nr. 129,	Fr 9. 11., 18.15 Uhr
Nr. 132,	Sa 10. 11., 16.00 Uhr

01 42 77 77

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich.

Es lohnt sich!

theater am neumarkt

Frühlings Erwachen
von Frank Wedekind

Mo 5. 11., 20.00
Di 6. 11., 20.00
Mi 7. 11., 20.00
Do 8. 11., 20.00
Fr 9. 11., 20.00
Sa 10. 11., 20.00
Mo 12. 11., 20.00

Greife wacker nach der Sünde
Lieder, Szenen, Texte von Frank Wedekind

Fr 9. 11., **23.00 Nocturne**
Sa 10. 11., **23.00 Nocturne**
Einheitspreis: 8 Fr. (inkl. Likör, Sekt und Rotwein nach Wunsch)

Fest mit Musik und Tanz!
Guggen-Fasnacht
mit Attraktionen
Feiert mit uns den 11. 11.

So 11. 11., **19.00**
ab **16.00 für Kinder**

Vorverkauf 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 32 44 88

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

AKI

Ab 6.NOVEMBER laden wir Euch zu unserem

AKI-Zmittag ein.

Wir treffen uns jeweils am DIENSTAG um 12.15 h im CLUBRAUM. Auch Köche und Köchinnen sind erwünscht!
- Bitte meldet Euch bis am Vorabend (MO) 17.00 h im AKI-Sekretariat an.
- Kosten für das Mittagessen inkl. Getränk und Kaffee: Fr. 4.50.

* *

KOCHKURS an 3 MITTWOCHABENDEN (14/21/28 NOVEMBER): **Spezialitäten Französische**

jeweils um 19.00 h in der Schulküche an der Ämtlerstr. 45, Zürich-Wiedikon.
- Leiterin: P.Holdener; Kosten: ca. Fr. 30.-
- Anmeldung bis 12.NOVEMBER

* *

Unser MONTAGABENDGESPRÄCH vom 12.NOV., 20.00 h

→ DIE LEISTUNGSGESELLSCHAFT ERDRÜCKT DAS MENSCHLICHE ←

Der Anspielfilm *'Vita in scatola'* zeigt eindrücklich die Situation der modernen Gesellschaft. Überlegungen: Wie können wir dem Menschlichen im eigenen Leben Raum schaffen?

Italienischer Neorealismus

«Paisa»

Von Roberto Rossellini (1946)
mit Laiendarstellern aus Italien
Mi/Do. 7./8. November 79
ETH-HG F7 um 19.30 Uhr

Der Film zeigt in sechs Episoden Bilder von der Befreiung Italiens von den Deutschen durch die Alliierten. Dokumentaraufnahmen gehen nahtlos in «gespielte» Szenen über, das Kriegsgeschehen offenbart sich in Kontakten zwischen der Bevölkerung und den amerikanischen Soldaten. So trifft sich eine Sizilianerin während des Kriegs mit einem amerikanischen Spähsoldaten. Er wird aus einem deutschen Hinterhalt heraus erschossen; sie feuert mit seiner Waffe wütend auf die Angreifer und kommt selbst um. Die anderen Amerikaner halten sie für die Mörderin ihres Kollegen. Oder: Nach der Befreiung Neapels nimmt eine Prostituierte einen betrunkenen GI zu sich. Als er ihr von einem braven Mädchen erzählt, welches er vor Monaten in Italien kennengelernt hat, erkennt sie sich in der Beschreibung wieder.

Rossellini war von der Kriegszeit und vom Faschismus zutiefst geprägt. Seine Emotionen versuchte er in «dokumentarische Fiktionen» umzusetzen, um mit Hilfe der «Realität Film» eine Veränderung im Bewusstsein der Menschen zu erreichen. Die Wirklichkeit allein war für ihn massgeblich: Seine Laiendarsteller in «Paisa» hatten den Krieg erlebt und waren wie im Film Partisanen, Prostituierte und GIs. So entstanden unmittelbare, «wahre» Bilder von unwahrscheinlicher Suggestivkraft.
Ein Meisterwerk der Filmgeschichte

«Musig am Määntig»

Zum «Jahr des Kindes»

Ein Abend mit Jürg Jegge,
Martin Heiniger, Max Lässer
Mo., 5. Nov.
Untere Mensa
Eintritt 7/9 Fr.

Der Erlös dieser Veranstaltung kommt der Kindertagesstätte der Universität und der Kinderkrippe der ETH zugute.

Für dieses Konzert haben wir uns nach Musikern umgesehen, die zum Thema «Kind in unserer Zeit» etwas zu sagen haben. **Jürg Jegge** – Sonderschullehrer in Embrach und Autor des Buches *«Dummheit ist lernbar»* – und **Martin Heiniger,** engagierter Liedermacher, haben spontan ihre Mitwirkung zugesagt. Zwischen den Liedern spielt **Max Lässer** auf seiner Gitarre einige Instrumentalstücke.

«A bout de souffle», in den Hauptrollen: Jean Seberg und Jean-Paul Belmondo

Filmstellen VSETH/VSU

«A bout de souffle»

Von Jean Luc Godard (1959)
Mit Jean-Paul Belmondo, Jean Seberg, Daniel Boulanger
Di, 6. Nov., ETH-HG F7, 19.30 Uhr

Mit seinem ersten Spielfilm hat sich Godard bereits seinen Weg zum umstrittensten und von der Kritik als Schöpfer eines neuen Kinos hochgelobten Vertreter der *«nouvelle vague»* vorgezeichnet. *«A bout de souffle»* provozierte vor zwanzig Jahren das Publikum durch seine gegen alle herkömmlichen Kinoregeln verstossende Machart. Mit diesem Film beginnen wir unsere Rückschau auf die wichtigsten Filme jenes Regisseurs, ohne den das moderne Kino nicht denkbar wäre.

Die Story ist simpel: Ein kleiner Gauner stiehlt in Marseille einen Wagen und erschiesst auf seiner Flucht vor der Polizei einen «Flic».

Retrospektive Jean-Luc Godard

Anstatt als überall gesuchter Polizistenmörder zu fliehen, sucht er in Paris eine amerikanische angehende Journalistin auf, die er von früher her kennt. Sie trifft sich mit ihm, schläft mit ihm, und eines Morgens verrät sie ihn, um ihm zu beweisen, dass sie ihn nicht liebt. Als er von der Kugel eines Polizisten in den Rücken getroffen stirbt, sind seine letzten Worte: «Das kotzt mich an.»

Aus dem klassischen Gangsterfilm ist hier eine komplizierte Reflexion über den Tod entstanden. Der «Antiheld» will sich nicht retten, sondern er will nichts als die Liebe seines Mädchens, selbst und gerade weil sie ihn das Leben kosten wird. «Typisch Godard» ist das atemberaubende Tempo der Inszenierung, sind die vielen Improvisationen und die eigenwillige Kameraführung. Hintergründige Dimensionen stellen immer wieder den Film an sich und damit den Kinozuschauer in Frage.

Am KUST/VSU-Fäscht:

Ursi-Baur-Band

Mi., 7. Nov., obere und untere Uni-Mensa

Im Frühjahr hatte Ursi Baur die Nase voll von ihrer Liedermacherei. Weil sie die Trennung von guten Texten und guter Musik nicht mehr ertrug und weil sie bisher – sich selbst auf der Gitarre begleitend – mit ihren Frauen- und anderen kritischen Texten nur Leute ansprach, die es sowieso schon wissen (oder so tun als ob . . .). Nach einigem Suchen fand sie vier Musiker, die begriffen, worum es geht: Ursis knallharte, aggressive Texte sollen von ebenbürtiger Musik umrahmt werden. Musik, die nicht den Anspruch hat, über den Kopf wahrgenommen zu werden, sondern einfach in den Bauch fährt. Neu ist, dass die Ursi-Baur-Band mit der Kombination von breitestem Gassen-Züritüütsch und Hardrock-, Blues- und Jazzrockelementen einen weiten Kreis von Leuten anzusprechen vermag. Leute, denen die Kleintheater-Atmosphäre, in der gewöhnlich kritische Texte gehört werden können, zuwider ist. Oder Leute, die zumindest in der Schweiz bisher Rockmusik nur mit «I love you»-Texten zu hören bekamen.

Ueli Schweizer, keyboards, Gian Gadient, Schlagzeug, Markus Fischer, El.-Gitarre und Markus Fritzsche, Bass, vier brillante Schweizer Musiker, kreieren zusammen mit Ursi Baur den durch ihre Langspielplatte aus der Wiege gehobenen *«Neuen Schweizer Rock».*

Ebenfalls an diesem Fäscht spielen:

Café Complet

Dan C. Snewder (Daniel Schneider), Alphons P. Trachsel (Peter Trachsel), Huldreych Balts (Ueli Balsiger), Bartholomé Honoré Bynight (Guy Favre)

lassen sich nicht auf einen bestimmten Musikstil fixieren. Sie versuchen vielmehr, eine epochenverbindende Synthese anzustreben, und lassen ihren musikalischen Ideen freien Lauf. Französische Chansons und Rockstücke von Polnareff bis Dutronc stehen zwar im Vordergrund. Das schnelle und sichere Klavierspiel Trachsels ist die treibende Kraft des Gruppensounds, währenddem Balsiger als zuverlässiger Drummer die Rhythmik unterlegte.

Französischer Rock aus den sechziger Jahren, jazzige Bossa-Novas und untermalende Barmusik prägen das Gesamtbild, wobei die Grenzen zwischen Ernst und Ironie nicht zu weit auseinanderliegen.

Vorankündigung:
Musig am Määntig

Bernie's Autobahn Band

Quintett aus Deutschland mit vorwiegend eigenen Liedern; daneben «zeitlose Hits, die ironisch respektlos angezapft und mit schlitzohrigem Humor durchlöchert sind», gespielt auf traditionellen akustischen Instrumenten der «fahrenden Musikanten».
Mo., 12. Nov., untere Mensa der Universität.

WOCHENKALENDER 5.-10.11.79

Der Wochenkalender steht allen zur Verfügung, die eine Veranstaltung ankündigen wollen, die das Interesse der Studenten finden könnte. Der Platzbedarf ist beschränkt, eine Ankündigung im Wochenkalender soll daher 80 Anschläge (insbesondere bei regelmässigen Veranstaltungen) nicht überschreiten. In diesem Rahmen ist die Publikation gratis. Zurückweisen müssen wir Ankündigungen, bei denen es eindeutig um kommerzielles Interesse geht, oder bei denen man auch mit gutem Willen kein studentisches Interesse vermuten kann. Redaktionsschluss ist jeweils Mittwoch 12.00 Uhr der Vorwoche.

Regelmässig:

montags

- ■ **FV Kunstgeschichte:** *offene Vorstandssitzung,* Zi 125, Künstlergasse 16, *15.00*
- ● **Aki:** *Anmeldung AKI-Zmittag, 17.00*
- ■ **KJS (Kritische Jus-Studenten):** *Sitzung,* Uni HS u 41, *18.15*
- ★ **EHG:** *AG Ökologie und Politik,* Foyer, Voltastrasse 58 *19.00*
- ● **Studententheater:** *Ausdruckstanz mit C. Perrottet (Bewegungspädagoge, Choreograph), 8 Abende 35 Fr. Anmeldung mit Einzahlungsschein auf PC 80 – 44 099*
- ■ **Atelier 33:** *Selbstdarstellungsabend,* Jugendhaus Drahtschmiedli *20.00*

dienstags

- ■ **NV:** *Vorstandssitzung,* Universitätsstr. 19 *12.00*
- ● **AKI:** *AKI-Zmittag, 12.15*
- ● **«Loch Ness»:** *Bar und Diskothek,* Clausiusstr. 33 *20.00–24.00*

mittwochs

- ■ **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: Selbstvertrauen,* Uni HS 210 *12.15*
- ★ **BHG:** *Schulungskurs,* SiZi 1 Polyterrasse, *12.15–13.45*
- ● **AKI:** *Eucharistiefeier, 19.15*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof, *21.00*

donnerstags

- ■ **Stipendienberatung VSETH/VSU:** *Beratung,* Büro Z 91, ETH-HG *10.00–13.30*
- ■ **Atelier 33:** *Selbstdarstellungstraining für Anfänger,* Jugendhaus Drahtschmiedli *18.30*
- ★ **AMIV:** *Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein,* AMIV, Universitätstr. *17.30*
- ● **AKI:** *Kammerorchester, 19.30*
- ● **«Loch Ness»:** *Bar und Diskothek,* Clausiusstr. 33 20.00–24.00

ETH-Studenten(innen)!

DC-Wahlen

während dieser Woche.

Teilnehmen!!!!!!!!!!!!

Mitbestimmen!!!!!!!!!!

freitags

- ● **EHG:** *Beiz – ein gemütlicher Zmittag für 4.50 Fr.,* Hirschengraben 7 *12.15*
- ● **AKI:** *Sporttreffen, 19.00*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof, *21.00*

samstags

- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof, *21.00*

Diese Woche:

Montag, 5. November

- ● **Filmpodium:** *Filme aus Afrika und Asien: «Der parfümierte Alptraum» (Phil. 1977), von Kidlat Tahinik,* Kino Movie I, *3, 5, 7, 9*
- ■ **EHG, AGOEP:** *Einführungsgruppe zur Einarbeitung in die Zusammenhänge zw. Ökologie und Politik,* Foyer, Voltastr. 58, *17.15*
- ■ **BHG:** *Vollversammlung,* SiZi 1, Polyterrasse, *19.00*
- ■ **EHG:** *Einführungsabend Frauengruppe,* Hirschengraben 7, Dachraum, *19.00*
- ● **STZ Bewegungstheater:** *Ausdruckstanzkurs mit C. Perrottet.* Unkostenbeitr. 70 Fr., Auskunft: (01) 202 91 33, Beginn 14. Nov., Polyfoyer, *19.30*
- ● **Kulturstelle VSU/VSETH:** *Abend mit J. Jegge, Tinu Heiniger und Max Lässer zum Jahr des Kindes,* untere Mensa, *20.30*

Dienstag, 6. November

- ★ **NV (Naturwissenschaftl. Verein):** *DC-Wahlen Abt. X, 1. Semester, Analysis-I-Vorlesung,* HG F1, *11-Uhr-Pause*
- ■ **FV Kunstgeschichte:** *Sitzung und Vorstellung der Arbeitsgruppen,* Künstlergasse 16, Zi 124, *12.15*
- ■ **EHG:** *Theologentreff,* Helferei, *12.15–14.00*
- ● **AKI:** *Beginn Krippenfiguren-Bastelkurs, 18.00*
- ■ **EHG:** *Beginn «Bewegung und Tanz» mit Marianne Inselmini,* Voltastr. 58, *18.15–19.45*
- ● **STZ Theatertechnik:** *Einführung im Zus'hang mit dem Projekt «Passagen (vgl. Artikel).* Auskunft: (01) 55 55 38/69 32 71, Raum Z, Seefeldstr. 206, *19.00–22.00*
- ■ **AKI:** *VIKO-Mitarbeitertreffen 19.30*
- ● **Filmstellen VSU/VSETH:** *Jean-Luc-Godard-Retrospektive: «A bout de souffle» (F 1959),* ETH HG F7, *19.30*
- ■ **Studentenbibelgruppe:** *Treffpunkt «unterwegs», Lebensberichte und Musik,* Helferei, Kirchgasse 13, *19.30*

Mittwoch, 7. November

- ■ **FV Germanistik:** *Erstsemestrigenveranstaltung,* HS 119, *12.15*
- ★ **NV (Naturw. Verein):** *DC-Wahlen Abt. X, 5. und höhere Semester,* VSETH-Foyer, *12.15–12.30*
- ■ **FV Jus:** *Beratungsstelle,* HS 328, *13.00–14.00*
- ● **Filmstelle VSU/VSETH:** *«Paisa», von R. Rossellini,* ETH HG F7, *19.30*
- ■ **AFV (Akad. Forstverein):** *GV des AFV: Neuwahlen,* Rest. «Weisser Wind», *19.30*
- ■ **EHG:** *Beginn der Bibellektüre mit Pfr. Klaus Guggisberg,* Hirschengraben 7, Dachraum, *19.30*
- ■ **SIMS:** *«Die system. Entwicklung des menschl. Potentials an Kreativität unter Anw. der Transzendentalen Meditation»,* HS 119, *20.00*
- ● **Kulturstelle:** *Kulturstellen und VSU-Fäscht,* obere und untere Mensa, *20.00–24.00*

Donnerstag, 8. November

- ● **Schulfilmschauen:** *«Nicht genug (OECD: Indien, Thailand)» und «Bergsteiger am Montblanc»,* Auditorium D 28, Masch.-Lab. der ETH, Tannenstr., *14.15*
- ■ **MSV:** *Mitgliederversammlung, Thema: «debatte» Nr. 12, Stipendien,* HS 334, *18.15*
- ■ **EHG:** *Beginn AG «Planspiele»,* Voltastr. 58, *18.30*
- ■ **FV Ethnologie:** *Erstsemesterabend, Studenten informieren Studenten,* Foyer Hirschengraben 7, *19.00*
- ● **Filmstellen VSU/VSETH:** *«Paisa» (I 1946),* ETH HG F7, *19.30*

Freitag, 9. November

- ★ **NV:** *DC-Wahlen, Abt. X, 3. Semester, Physik-I-Vorl.,* HPH G2, *9.30-Uhr-Pause*
- ● **Filmpodium:** *«The Innocents» (GB 1962), v. J. Clayton nach H. James: «The Turn of the Screw»,* Kino Movie I, *12.15 u. 23.15*
- ■ **FV Pädagogik:** *Vollversammlung,* Päd. Inst. *12.15*
- ■ **EHG:** *Beiz und Vollversammlung,* Hirschengraben 7, *12.15*
- ● **Freaks am Früitig:** *Konzert mit der Rockgruppe «SKIN»,* Polyfoyer, *20.00*

Samstag, 10. November

- ● **Filmpodium:** *«The Innocents» (GB 1962), v. J. Clayton nach H. James: «The Turn of the Screw»,* Kino Movie I, *12.15 u. 23.15*
- ● **Filmpodium:** *Filmmarathon Jean Pierre Melville,* Beginn 10.30, Kunstgewerbemuseum. Beginn *10.30*
- ● **Film-In:** *1. Parapsychologie-Seminar, Referate, Filme, Diskussionen,* Volkshaus, Beginn *11.00*

■ Vorträge, Versammlungen
● Kulturelles, Vergnügen
★ Politische Veranstaltungen

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

5. bis 11. November 1979
Nr. 3
Wintersemester 1979/80

Laufen:

2. Trainings-Orientierungslauf. Donnerstag, 8. November, 12.30 Uhr HSA Fluntern

Anmeldungen direkt vor dem Start

Lauftestwoche. Montag–Freitag, 5. bis 9. November, 11.30 bis 13.30 Uhr und 16.30 bis 18 Uhr HSA Hönggerberg

Individueller Start bei der Orientierungstafel der ASVZ-Trainingsstrecken am Waldrand, etwa 100 m vom Praktikumgebäude entfernt

Anmeldungen direkt am Start

Tauchen, Rettungsschwimmen:

Anmeldeschluss:
Mittwoch, 7. November, 16 Uhr
Auskunftstelle des ASVZ, Polyterrasse

Legikontrollen:

Wir suchen zuverlässige Studentinnen und Studenten, die dieses Amt regelmässig übernehmen können

Hochschulsportanlage Fluntern
11.45 bis 12.45 Uhr und 17 bis 18.45 Uhr

Polyterrasse
11 bis 13.15 Uhr und 17 bis 18.45 Uhr

Verdienst: 10 Fr. (12 Fr.) pro Stunde

Anmeldung: Im Sekretariat des ASVZ, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 32 62 11, int. 4206, Irène Schuler, oder direkt an der Besprechung (Stundenzuteilung) im Sitzungszimmer 1 (A 75) des VSETH, Polyterrasse, A-Geschoss, direkt unter der Mensa, am **Freitag, 9. November, 12.30 Uhr**

Trainerverkauf:

HSA Fluntern, 29. Oktober bis 9. November, jeweils von 12 bis 13 und 18 bis 19.30 Uhr